

SILVER AGE

The Poseidon Adventure

Die Höllenfahrt der Poseidon

John Williams



The Poseidon Adventure ist das vielleicht beste All-Star-Disaster-Movie der 1970er Jahre: Hervorragend gespielt – vor allem von Gene Hackman in der Rolle des an Gott zweifelnden und sich am Ende für die Errettung einer kleinen Gruppe von Schiffsunglücksüberlebenden opfernden Geistlichen Reverend Frank Scott. Zudem ist der Film handwerklich mehr als solide von Ronald Neame und Irwin

Allen (Action-Szenen) umgesetzt. Im Gegensatz zu Roland Emmerichs heutigen Katastrophen-Spektakeln ist hier auch das vom Team Sterling Silliphant / Wendell Mayes verfasste Drehbuch stimmig, vor allem was die psychologische Ausleuchtung der Protagonisten betrifft.

John Williams hat mit seinem bombastischen Soundtrack aus dem Jahr 1972, der dennoch intim-romantische Momente besitzt, noch vor *Jaws*, *Star Wars* und vor allem A. I. – *Artificial Intelligence* sein Gespür für epische Stoffe bewiesen. Unglaublich, aber wahr: Zum ersten Mal liegt nun der gesamte Score in einer Stereo-Fassung vor. Dazu gibt es in der auf 3000 Exemplare limitierten Sonderauflage zwölf Bonus-Stücke, darunter zwei alternative Hauptthemen, zwei Versionen des Stücks *The Morning After* (plus einer dritten, reinen Instrumentalversion) und *source music* wie den Evergreen *Love is a Many Splendored Thing*.

Williams allgewaltiger *Main Title*, dessen Streicher und Bläusersätze aus den Fluten des Meeres aufzusteigen scheinen, lässt erahnen, was den Zu-

schauer beziehungsweise Zuhörer alsbald erwartet: Dramatik mit hohem Gänsehaut-Faktor. Zwei Minuten und zwölf Sekunden, die es musikalisch in sich haben. Schockierend auch die tsunami-artigen Orchesterhiebe in *The Big Wave/The Aftermath*. Die *Ending Title Music* entfaltet sich melancholisch-zart und schwingt sich dann rhythmisch vorwärtstreibend in immer neue Höhen empor, wobei das grandiose Hauptthema nochmals aufgegriffen wird. Eine von John Williams besten Arbeiten, mit der Klaus Badelt's inhaltlich vergleichbare Partitur zu Wolfgang Petersen's Quasi-Remake *Poseidon* (2006) qualitativ nicht mithalten kann. Der deutsche Verleih-Titel *Poseidon Inferno* trifft auch die Musik von Williams besser!

Marc Hairapetian

★★★★☆

Von melancholisch-zart bis rhythmisch-treibend; ein bombastischer Soundtrack von John Williams.

La-La Land Records LLLCD 1133
[60:38 / 28 Tracks]

Prince of Persia – The Sands of Time

Prince of Persia: Der Sand der Zeit

Harry Gregson-Williams



Das Sommerkino steht vor der Tür und damit neues Popcorn-Actionmaterial, produziert von Jerry Bruckheimer. Dieses Mal nimmt er sich, unter der Regie von Mike Newell, der Videospiel-Figur Prince Dastan aus dem Spiel *Prince of Persia* an. Mit den üblichen Erfolgsingredienzien gepackt, dürfte der Film in den Kinosaal durchstarten und den Sequels kaum etwas im Wege stehen. Und wo Bruckheimer am Werk ist, da kann ein oder mehrere Komponisten aus

der Hans Zimmer-Schmiede Remote Control nicht weit sein. Für **Prince of Persia: The Sands of Time** wurde Harry Gregson-Williams verpflichtet.

Dass Gregson-Williams die ausgetrampelten Pfade des Blockbuster-Scorings erfolgreich verlassen kann, hat er mit seiner schmissigen Partitur zu *Sindbad: Legend of the Seven Seas* (2003) und mit *Shrek der Third* (2007) bewiesen. Auch mit seinen *Narnia*-Beiträgen (2005/08) lieferte er gern gehörte und eingängige Themen in überwiegend langen Arrangements. Die Themen in *Prince of Persia* sind etwas subtiler und kristallisieren sich erst nach mehrmaligem Hören heraus. Dass es sich hier um eine Musik aus der Feder von Harry Gregson-Williams handelt, bezeugen die vertraut klingenden Elemente und sogar Themen des Komponisten selbst, sowie die aus erfolgreichen Schöpfungen anderer – ein Schicksal, das leider viel zu viele Scores teilen. Rhythmisch gesehen kann des öfteren auf *Kingdom of Heaven* (2005) verwiesen werden, während melodisch immer mal wieder *Sindbad* durchschimmert und während den romantischen Passagen drängt sich auf, dass das dramatische Liebesthema aus James Horners *The Mask of*

Zorro (1998) als Temp Track Pate gestanden hat (vgl. *Destiny*) (auch wenn hier bei weitem nicht so unverschämt abgekupfert wird wie bei Brian Tyler für *The Greatest Game Ever Played* (2005)). Ein zweites hier störendes Element, ist die zu häufige Integration elektronischer Sounds während der Action-Passagen – wohl die Antwort auf die überdrehten Blockbuster-Bilder. Dafür hat sich Gregson-Williams mit seiner jüngsten Arbeit, wie schon bei *Kingdom of Heaven*, viel Mühe bei der Integration exotischer Elemente gegeben.

Die Musik zu **Prince of Persia: The Sands of Time** vermag nicht wirklich an gelungene Werke wie *Kingdom of Heaven* anzuknüpfen, bleibt jedoch unterhaltsam. Einzig wirklich störend fallen die dominierenden elektronischen Elemente ins Gewicht.

Basil Böhni

★★★★☆

Harry Gregson-Williams kombiniert exotische Klänge mit subtilem Themenmaterial in einem sonst eher typischen Actionscore.

EMI Records
[66:55 / 19 Tracks]

CLASSIC RECORDS/SPECIAL EDITIONS

Varèse Club

Sommer 2010

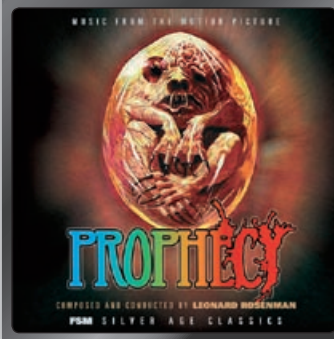
- Star Trek – The Deluxe Edition (2009) von Michael Giacchino

SILVER AGE

Prophecy

Prophezeiung

Leonard Rosenman



Bei der **Prophezeiung** handelt es sich um einen Horrorfilm von John Frankenheimer aus dem Jahr 1979, mit hannebüchener Handlung: Kanadische Waldarbeiter werden von Bären angegriffen, aber es stellt sich heraus, es waren natürlich Außerirdische. Zwei Aspekte machen den Quark dennoch sehens- und hörensenswert: Hauptdarsteller Robert Foxworth (ihn kennen wir vor allem durch seine Glanzrolle in der genialen *Winzer-Saga Falcon Crest*) und die Musik von Altmeister Leonard Rosenman, der die Zwölftonmusik salon- und filmmusikfähig machte. Sperrige Musik scheint im Horrorfilm zu funktionieren, da ein fehlendes tonales Zentrum ein Gefühl der Unsicherheit und Angst hervorrufen soll. Sich auf vertraute Formeln zu verlassen, das ist heute zwar Usus, aber von Rosenman hätte man sich damals ein etwas variiertes Statement in seiner Tonsprache gewünscht. Nun, bei dem Film kann man es ihm nicht verübeln; die formelhafte Rosenman-Musik ist hörensenswert.

Tobias van de Locht

★★★★☆

Rosenman macht die Zwölftonmusik salon- und filmmusikfähig.

Film Score Monthly FSM Vol. 13 No. 1
[42:37 / 20 Tracks]